

Eine
malacologische Excursion
in das
Burzenland.
von
E. A. Bicz.

Das Burzenland mit seinen malerischen Kalkgebirgen der Juraformation, deren Reichthum an eigenthümlichen Arten von Landschnecken uns schon seit mehreren Jahren bekannt, war längst das Ziel meiner Sehnsucht, namentlich in Absicht auf die Feststellung der geographischen Verbreitung jener Thiere gewesen.

Einer Verabredung mit meinem Freunde, dem Gymnasial-Lehrer Josef Meschenböcker, gemäss, traf ich am 23. August l. J. Mittags in Kronstadt ein, gerade zu rechter Zeit, um dem ungeduldrigen Warten eines Berliner Professors der Malerei mit seinen zwei Zöglingen ein Ende zu machen, welche an unsern Gebirgs-Excursionen von Kronstadt aus Theil nehmen wollten.

Die Reihe unserer Ausflüge eröffnete die:

I. Excursion auf den Königstein (Piatra Krajului).

Von Zernest aus, welches man von Kronstadt in 3 Stunden erreicht, brachen wir am 24. August zeitig früh auf, ritten dem Laufe des Baches entgegen am östlichen Fusse der schönen Kalkalpe entlang in eine zerrissene Felsenschlucht hinein, welche zur Ansiedelung Tontjesch führt.

Am Rande der Schlucht trat in Gesellschaft der *Helix rupestris* und *Pupa avenacea* mit *Clausilia plumbea* Rossm. die erste, dieser Gebirgsgegend eigenthümliche Molluskenart auf.

Ueber das Felsengerölle des Zernester Baches hinaus zieht sich der Saumpfad bald auf den Bergausläufer hinan, welcher auf den üppigen Wiesenmatten seiner nordwestlichen Lehne die wenigen zerstreuten Hütten der Ansiedelung Tontjesch trägt und die Wasserscheide zwischen diesem Thale und jener der Törzburger Ansiedelung La Pestere bildet; dann geht es in südwestlicher Richtung fort durch den Wald am Berge Klobucset (wo *Clausilia marginata* an Kalkfelsen sich fand), — und durch das Kesselthal La Zsok zu dem schon im Gebiete der Walachei liegenden Grenzposten Stina Vleduski in eine Einsattelung unmittelbar am Fusse des höchsten Gipfels des Königssteins (Vurfu Bácsului), wo wir um 11 Uhr Vormittags anlangten.

Oestlich von der zerfallenen Cordonschütte ragen aus der vom Weidevieh kurzgeschorenen Rasendecke mehrere grössere, grobkörnige Conglomeratblöcke mit reichlichem Kalkbindemittel hervor, welche sich höher hinauf zu einigen ansehnlichen Felsenparthien erheben. An diesem Conglomeratgesteine überrascht uns nun nach kurzem Suchen zum Erstenmal die hier eigenthümliche, veilchenblaue, graubereifte *Clausilia Fussiana* E. A. Bielz in einer absoluten Höhe von kaum 5300 Fuss. Am Boden, wo das Gras an die Felsenblöcke sich anlegt, lebte die kurze, oft sehr glatte Form der *Clausilia cana* Held, welche Hr. A. Schmidt in Aschersleben als eigne Art (unter dem Namen *Cl. farta*) trennen zu müssen glaubte, mit spärlichen Exemplaren der *Clausilia dubia* und mit der kleinsten Varietät des *Bulimus reversalis* E. A. Bielz. Einzeln kroch noch *Helix faustina* auf dem Gras und an dem Felsen herum.

Nach Westen startt noch mehr als 1700 Fuss höher die höchste Spitze des Gebirges (Vurfu Bacsului) empor, mit einer Triangulirungspyramide auf dem Gipfel, steile Ausläufer mit langem Alpengrass bewachsen und zerrissene steinige Schluchten gegen Stina Vleduski aussendend, zwischen welchen spärlicher Fichtenwald sich hinanzieht. Dagegen fällt durch eine steile Kluft getrennt nach Norden der Königstein oder eigentliche Stein (Piatra) in der Ausdrucksweise des Zernesters schroff gegen das Burzenland ab.

Wir wählten diessmal die Besteigung des Vurfu Bácsului, nicht ohne sehnsüchtige Blicke auf die steilen Felsen des Piatra zu werfen, welche ihre eigenthümlichen Formen beherbergen könnten. Es ging mühevoll durch den Fichtenwald, und dann über die elastischen Rasenplätze der *Aira caespitosa* hinan, welche mit den schönen Blüthen des *Dianthus calizonus* durchspickt waren. Wo aber ein Felsen hervorblickte *) war schon wieder unsere *Clausilia Fussiana* zu finden, in Gesellschaft von *Helix rupestris* und *faustina*, während am Fusse der Felsen im Grase, wenige Stücke von *Clausilia dubia*, dann *Clausilia farta* und *Bulmus reversalis* sich zeigten.

Die *Cl. Fussiana* varirt etwas in der Grösse und namentlich auch in der Richtung der Windung, wobei die rechtsgewundene, seltenere Form sich auch durch grössere Glattheit (schwächere Rippenstreifen) und stärkeren Glanz auszeichnet. Freund Meschen-dörfer glaubte die Beobachtung gemacht zu haben, dass die letztere Varietät gewissen Lokalitäten eigenthümlich sei, doch machte er mich erst später darauf aufmerksam; während mir, da ich die Eigenthümlichkeit dieser Art in der veränderlichen Windungsrich-

*) Auf den grösseren Parthien dieser Conglomeratfelsen steht auch die seltene siebenbürgische Pflanze *Banffya petraca* in zahlreichen Exemplaren.

tung schon kannte, jener Umstand leider beim Sammeln nicht aufgefallen war und daher die Constatirung der Thatsache erst späteren Beobachtungen vorbehalten bleiben muss.

Nahe der Spitze des Vurfu Bacsului fanden sich unter Steinen nur *Vitrina* (*V. diaphna*?) mit *Hyalina nitidosa* und zwischen dem grösseren Steingerölle die kleine, flache, undurchsichtige Form der *Helix faustina*, welche hier ihre deutlichste Ausprägung erlangt hat und von L. Parreyss in Wien *Helix fortunata* genannt wurde. An der höchsten Spitze allein fand ich noch einige Stücke des *Bulinus montanus* in kleiner Alpenform.

Vom Gipfel des V. Bacsului (7042 Wiener Fuss hoch) genossen wir noch bei kurzem Nebelreissen eine schöne Rundschau auf das Fogarascher Gebirge, auf die Burzenländer Ebene und die Gebirgsgruppe des Bucsecs und kehrten dann zu unsern Berliner Freunden zurück, welche bei der Cordonschütte mit Zeichnen sich beschäftigten. Sechs Stunden hatten wir gebraucht, um von Stina Vleduski aus die Spitze des V. Bacsului unter Sammeln zu erreichen und wieder an den Ausgangspunkt zurückzukehren, woher wir eilig aufbrechen mussten, da die nahende Nacht und ein an diesem Tage mehrmals wiederkehrender Regenschauer uns nöthigten, bald ein schützendes Obdach zu suchen. Dieses fanden wir auch nach einer mühsamen Wanderung, auf walachischem Gebiete in südöstlicher Richtung an den Felsengehängen der Gebirge Grind und Petricsika*) vorbei durch das obere Dumbrovicioara-Thal**) hindurch nach dem Obertörzburger Grenzzollamte La Crutsa zu reitend, spät Abends in einer einsamen Hütte der Kolibaschen-Ansiedelung Sirnea.

Beim beginnenden Tageslichte des 25. August stiegen wir wieder zu Pferde und ritten über die üppigen Wiesenmatten dieses welligen Hochplateaus der Kolibaschen von Sirnea, welches bei 4000 Fuss hoch gelegen, von fast aller Baumvegetation entblösst auf den höhern Punkten eine herrliche Rundschau, namentlich auf den gegenüberliegenden Bucsecs gewährt. An einigen Conglomeratfelsen sammelte ich hier *Clausilia cana* und *orthostoma*. —

Wir zogen an der Landesgrenze in östlicher Richtung fort und nach Passirung des Grenzzollamtes La Crutsa gegen die Kolibaschen-Ansiedelung Ober-Moees, wo ich an Kalkfelsen die schönste glänzendblaue Varietät der *Clausilia plumbea* sammelte.

*) Von hier hatten mir meine Sammler aus Törzburg angeblich die *Clausilia Lischkeana* Parr. in zwei Formen gebracht.

**) Im untern Dumbrovicioara-thal bei der Felsenhöhle findet sich die schöne *Clausilia elegans* E. A. Bielz, mit zwei Varietäten (*cerasina* und *intercedens*), deren Letztere von A. Schmidt als eigne Art angesehen wird.

Auf einem erhabenen freien Wiesenplatze südöstlich von Ober-Moees machten wir Halt und theils das veränderliche Wetter, theils die Anstrengungen der gestrigen Parthie machten es unsern Berliner Landschaftsmalern wünschenswerth, vorläufig die Excursion auf den Bucsecs aufzugeben und nach Törzburg zurückzukehren. Diesem Wunsche wurden bald auch wir um so geneigter zu willfahren, weil die sich immer mehr herausstellende Unvertrautheit unserer Zerneschter Führer mit der Gegeud und dem Wege uns für den günstigen Erfolg einer Besteigung des Bucsecs von dieser Seite aus fürchten liess.

Rasch wurde nun der Entschluss ins Werk gesetzt und es ging in das Thal von Ober-Moees hinab, wo ich bei einem unfreiwilligen Halt nächst den Sägemühlen, den das Zurücklassen der Botanisirbüchse meines Freundes Meschendörfer am Rastplatze herbeigeführt hatte, am Bache unter Holzwerk *Hyalina nitida* und *fulva*, und später an Kalkfelsen *Pupa avenacea* sammelte. Sodann ging es in dem schönen Thale von Ober-Moees nach Unter-Moees hinab, zwischen herrlichen Felsenparthien mit kleinen Wasserfällen und reizenden Baumgruppen fort, an welchen nur das Eine zu tadeln war, dass sie unsern Berliner Landschaftsmalern nicht malerisch genug erscheinen wollten. Mittags waren wir in Törzburg, wo wir ungeachtet des fortdauernd regnerischen Wetters im Vertrauen auf unser gutes Glück und reichliche Ausbeute für den folgenden Tag die Anstalten zu der Reise auf den Bucsecs trafen und von unsern norddeutschen Begleitern Abschied nahmen.

II. Excursion auf den Bucsecs.

Trübe Aussichten erweckten die dichten Nebelmassen, welche in der Frühe am 26. August das ganze Törzburger Thal und die umliegenden Höhen umschlossen, konnten aber unsern Muth nicht niederdrücken. Unverdrossen ritten wir das lange Thal der Ansiedelung Simon entlang dem Bache entgegen bis der an der südöstlichen Berglehne des linken Ufers sich emporwindende Fahrweg uns über die Nebelmassen des Thales erhob und die durchblickende klare Sonne zeigte. Im Tannenwalde vor der Cordonschütte Plejäscha, den wir nun betraten, lebte unter Fichtenrinde und Holzwerk am Boden *Clausilia cana* und *orthostoma*. Vom Grenzposten Gutzan aufwärts gelangt man an dem Nordwestabhange des in das Thal von Moees abfallenden Berges Grohotis zu bläulichem zerklüftetem Schiefergesteine, für den Malakologen wenig Ausbeute versprechend. Doch plötzlich hört am Rande des Fichtenwaldes der Schiefer auf und grosse Kalkblöcke, von dem nun in seiner ganzen Länge sich präsentirenden Felsenkamme des Grohotis herabgerollt gebieten unwiderstehlich Halt zu machen. Das Erdreich und die Felsenblöcke sind zu trocken, die Ausbeute daher sehr gering, doch

kündigen einzelne todte Gehäuse schon den Beginn des Verbreitungsbezirkes der *Balea livida* Mke. in Begleitung des *Bulimus reversalis* an. Die Pferde werden nun ihrer Bürde entledigt und aufwärts geht es den Felsenwänden des Grohotis zu, welche in seinem von Nordost nach Südwest streichenden Kamme einen mächtigen Ausläufer des Bucsecs und zugleich die Grenze des Landes gegen den walachischen Posten Strunga zu bilden, welcher hinter der westlichen Einsattelung liegt. Höher hinauf wurde an den Kalkfelsen unsere *Balea* immer häufiger und zwar in der mittlern und kleinern Form, während nicht selten um und unter den Steinblöcken eine linksgewundene Mittelform des *Bulimus reversalis* mit einzelnen Exemplaren von *Clausilia cana*, todte Gehäuse von *Helix strigella*, ein todter *Bulimus montanus* und mehrere Exemplare der *Helix faustina* in dunkelfärbiger Varietät sich vorfanden.

Ueber das Gebirgsjoch beim walachischen Grenzposten Strunga hinausreitend betraten wir das Jalomitzathal der Walachei, liessen uns an der südlichen, kahlen und verwaschenen Berglehne an das hier noch kleine Flösschen hinab und ritten seinem Laufe entgegen bis zu der romantischen Felsenspalte, in der das bekannte Höhlenkloster Skit sich befindet. Diese fast eine Viertelstunde lange von hohen Felsen*) eingeschlossene Schlucht, welche vom Flösschen Jalomitza über grosse Steinblöcke durchbraust wird, ist die eigentliche Herberge der *Clausilia straminicollis* Parr., die an jenem Conglomeratgesteine nicht selten zu finden ist. Ausserdem erbeuteten wir nur noch einige Stücke von *Helix rupestris*, *Hyalina glabra* und *hyalina*; *Bulimus reversalis*, *Clausilia dubia* und am Fichtenholz *Clausilia montana*, *cana* und *jugularis*, dann *Arion hortensis* in der rothgelben Varietät, wie er in allen unseren Gebirgswaldungen sich findet. Die Höhle von Skit wurde aber vergeblich nach Carychien und andern thierischen Bewohnern durchforscht.

Am 27. August wurde frühe die gastfreundliche Herberge der Klosterbrüder verlassen und durch die Felsenschlucht der Jalomitza hindurch ging es dem Gipfel des Bucsecs entgegen. Aber grosse Steinblöcke, welche bald auf dem grasigen Südwestabhang des Vurfu Oberschii folgten, ein mächtiges Conglomerat grosser Stücke von chloritischem Gesteine, Glimmerschiefer- und Jurakalk, fesselten unsere Schritte vor dem halben Wege. Hier war es wieder eine kleine Form der *Balea livida*, welche unsern Blicken begegnete, höher hinauf und mehr an der Westseite des V. Obersii machte Freund M. plötzlich die Bemerkung, dass er mehrere Stücke der *Balea* gefunden, welche kleiner, weisslicher und links ge-

*) Auf diesen Felsen steht nebst Fichten und verschiedenem Laubholz auch *Larix europaea* und *Pinus sylvestris*.

wunden seien. Nun war der Hauptzweck meiner Reise erreicht der zweifelhafte Fundort der *Balea lactea* E. A. Bielz (Claus. glorifica Parr., nec Charp.) aufgefunden. Später fanden wir diese Schnecke auch rechts und links gewunden, so dass etwa $\frac{1}{3}$ der erstern und $\frac{2}{3}$ der letztern Form gesammelt wurden. Ausserdem erbeuteten wir noch *Helix rupestris* und mehrere Stücke von *Helix faustina*, *Helix arbustorum* und *Bulimus reversalis*. Nahe an der Spitze des Vurfu Obersii (ungefähr 7400 Fuss über dem Meere) an einer hohen Felsenwand entdeckte ich auch eine anscheinend ganz neue *Balea*, welche ich

B a l e a c y c l o s t o m a

nenne und also charakterisire :

Thier schwarzgrau. — Gehäuse linksgewunden, mehr kegels als spindelförmig, der vorletzte Umgang am dicksten, der letzte unten abgestumpft mit ansehnlichem Nabelritz und unregelmässigen weissen Rippen am Nacken. Die Farbe des Gehäuses kirschbraun ins violete mit unregelmässigen weissen Papillen an der weissen Nath, die sich hin und wieder in ebenfalls unregelmässigen weissen Streifen oder feinen Rippen über die 9 wenig gewölbten Umgänge hinziehen. Die Mündung gerundet, nur neben der Ober-Lamelle in einen Winkel ausgezogen; der Mundsaum etwas verdickt, angelegt oder wenig lostretend, winkelig-ausgebreitet; vorne (wie bei den Cyclostomen) verflacht. Die Oberlamelle sehr kurz und klein (oft nur punktförmig), die Unterlamelle fast verschwindend.*) Länge 14 Millim., grösste Dicke $4\frac{1}{2}$ Millim., Mündung sammt Mundsaum $3\frac{1}{2}$ M. breit und hoch.

Diese Schnecke ist unserer *Balea glauca* allerdings sehr nahe verwandt, aber die eigenthümliche Gestalt des Gehäuses und die absonderliche Bildung der Mündung und des Mundsaums gestatten nicht leicht die Vereinigung beider Arten. Die Vergleichung mit einer *Cyclostoma* oder richtiger *Pomatias*, an welche die (nur etwas gestrecktere) Gestalt und der vorn abgeplattete Mundsaum unverkennbar erinnert, kennzeichnet die Art am sichersten. Leider wandelte sich aber gerade an dieser Stelle der dichte Regen, dem wir unter fortwährendem Sammeln Trotz geboten, plötzlich in ein furchtbares Schneegestöber um, so dass ich nur wenige Stücke dieser schönen Schnecke mit halberstarren Fingern von den Felsen ablösen konnte und dann meinen voraneilenden Begleitern nachstürzen musste, um mich im Unwetter nicht zu verirren und offnbarer Lebensgefahr auszusetzen.

Mit Verzichtleistung auf die Besteigung der höchsten Gipfel des Bucsecs, Vurfu Omu und Keryman, welche übrigens beide

*) Die Spindelfalte, Gaumenfalte und Spirallamelle fehlen, wie bei allen unsern *Baleen*, auch bei dieser Schnecke.

noch in der Walachei liegen, erreichten wir im tosenden Sturme mühselig die Kammhöhe des Gebirges, überschritten dieselbe und gelangten zu den nach Norden (dem Burzenlande) jäh abstürzenden Felsenwänden des Gipfels Cziganest, wo an dem feinerkörnigen Conglomerate wieder die *Balea livida* sich vorfand.

Vom Cziganest oder dem eigentlichen Knotenpunkte des Bucsecs gabeln sich zwei Hauptausläufer nach Westen und Südwesten aus, welche den Simon-Bach begleiten; der Erstere an dem wir uns nun hinabliessen ist der Vurfu Csobotju oder die Csobotja, der Zweite ist der Grohotis an dem wir heraufgestiegen waren.

An verschiedenen Punkten der Csobotja sammelte ich wieder die *Balea livida*, so dass diese Schnecke ihren hauptsächlichsten Verbreitungsbezirk am Nordabhange des Bucsecs zu haben scheint. Auf steilen, vom Schnee und vielem Regen schlüpfrigen Saumpfaden liessen wir uns nun in das Poarta-Thal hinab, wo sich unten die *Pupa avenacea* fand, und zogen noch zeitig nach Mittag in Törzburg ein, woher wir an demselben Abende nach Kronstadt zurückkehrten.

III. Excursion auf den Zeidner Berg.

Der Zeidner Berg, ein nördlicher Ausläufer des Königsteins, erhebt seinen meist bewaldeten, daehförmigen Rücken an der Westgrenze der Burzenländer Ebene noch 4090 Wiener Fuss über den Spiegel des Meeres. Der Waldbestand ist durchgehends Laubholz der verschiedensten Gattung meist noch in Strauchgestalt, und dessen Substrat ein dichter Kalkstein der Juraformation, welcher besonders an der Ostseite in einigen grösseren Felsenparthien (die ausgezeichnetste davon wird Mittagsstein genannt) zu Tage tritt.

Eine eigenthümliche Art des bei uns so überraschend vielfältige Formen bietenden Molluskengeschlechtes *Clausilia*, welche Freund Meschendorfer auf diesem Berge im vorigen Jahre mit mehrern andern Vorkommnissen zu entdecken das Glück hatte, liessen es mir sehr wünschenswerth erscheinen, dahin einen Ausflug zu machen, welchen ich auch in Begleitung des Herrn Meschendorfer und eines wackern Schullehrers von Zeiden am 29. August 1853 bewerkstelligte.

Am Fusse des Berges war magere Ausbeute, nur *Helix sericea* fand sich mit *Clausilia filograna* unter dem abgefallenen Laub am Fusse der Gesträuche. Wir strebten daher am Ostabhange des Berges aufwärts gerade dem Mittagssteine entgegen und bald fanden sich nebst *Clausilia plicata* und *Pupa frumentum* einzelne Exemplare der neuen *Clausilia*, welche ich schon voriges Jahr als *Clausilia Meschendorferi* E. A. Bielz in das Verzeichniss unserer Molluskenfauna eingereiht hatte. Die Diagnose lässt sich folgendermassen geben:

Clausilia Meschendorferi E. A. Bietz.

Thier: gelbgrau, auf dem Rücken dunkler. Gehäuse: rechtsgewunden, gestreckt-spindelförmig, gelblich-hornfarb, glatt, glänzend, ziemlich stark. Die 11—12 Umgänge sind flach, an der Nath mit deutlichem weissen Faden versehen. Der Nacken ist nach vorn weiss und durchaus mit zarten Runzeln bedeckt. Die bräunliche Mündung hat eine unregelmässig-birnförmige Gestalt. Der Mundsäum ist zusammenhängend, angelegt, umgeschlagen und mit deutlicher Lippe versehen. Die Oberlamelle ist mittelgross dem Rande genähert; die untere Lamelle stark und geschwungen; die Spirallamelle von der obern getrennt. Gaumenfalten hat die Schnecke vier, von denen die oberste die längste, aber auch die mittellange zweite im Schlunde sichtbar ist. Die Spindelfalte vortretend. Das Schliessknöchelchen an der Spitze stark ausgerandet und zweilappig. Länge 18 bis 22, Dicke 5 bis 6 Millimeter; Mündung $3\frac{1}{2}$: 5 M.

Diese Art ist zunächst mit *Clausilia madensis* verwandt, jedoch durch die deutlich abgesetzte Lippe, die Bildung der Gaumenfalten und den einfach und regelmässig gewölbten Nacken verschieden; ferner steht sich auch der *Cl. regalis* nahe, aber die umgekehrte Windung, die papillenlose Nath, die braune Mündung und der dicke Mundsäum unterscheiden sie genügend von derselben. Sie findet sich von der Hälfte bis fast zur Spitze des Zeidner Berges an dessen Ostseite an Kalkfelsen.

Wir sammelten auf dieser Excursion noch am Zeidner Berge: *Vitrina diaphana*; *Hyalina nitidula*, *glabra* und *hyalina*; *Helix faustina*, *rupestris*, *pulchella*, *solaria* und (besonders auf den Grasplätzen an der Spitze) eine grosse Form der *H. strigella*; *Bulimus obscurus* und eine rechtsgewundene Mittelform des *B. reversalis*; *Pupa avenacea*, *triplicata*? und *doliolum* (auf der Spitze unter Steinen); *Clausilia lamina*, *orthostoma*; *marginata*, *dubia*, *jugularis*, *montana* und unter Steinen auf der Spitze eine grosse starkgerippte Form der *Clausilia elata*, welche sich der *Cl. gullo* Rossm. nähert, aber einen stumpfen Wirbel hat.

Fassen wir nun das Resultat dieser Excursionen und die Ergebnisse früherer Forschungen über die geographische Verbreitung der siebenbürgischen Mollusken zusammen, so finden wir folgende Arten als dem Burzenländer Gebiete im weitern Sinne eigenthümlich angehörend, und zwar:

1) *Hyalina natolica* Alb. in der Bogater Schlucht des Geisterwaldes.

2) *Helix striata* Müll. auf verschiedenen niedern Bergen der nächsten Umgebung Kronstadts.

3) *Bulimus detritus* Müll. auf dem Kapellenberge (Zinne) und bei Marienburg.

4) *Bulimus reversalis* E. A. Bielz in verschiedenen Varietäten rechts und links gewunden (vom Geisterwalde an durch das ganze bewaldete Hügelland bis an 6800 Fuss Höhe am Königstein u. Bucsecs). Besonders schön u. gross ist die Art im öden Wege bei Rosenau und am Nordabhange der Zinne bei Kronstadt. Sie erstreckt sich auch auf den Südabhang des Burzenländer Gebirges bis in die Walachei (Dumbrovicsora, Bodsauer Pass) und kommt stellenweise im Fogarascher Gebirge (Pojana nyamczului und ober Fontinelle piatra) und südlich desselben (bei Kalimanest, Projen und Goldren nächst der Einmündung der Lotra in den Alt) in der Walachei vor.

5) *Balea glauca* E. A. Bielz am Bodsauer Pass (Berg Tessla und in kleinerer Varietät auf dem Csukás), kommt dann auch nordöstlich davon am Berge Ecsémtetei bei Balánbánya mit einer schönen rippenstreifigen Form (*Clausilia latens* Friv.) vor.

6) *Balea cyclostoma* E. A. Bielz am Südabhange des Bucsecs (Vurfu Obersii, nordwestlicher Theil).

7) *Balea lactea* E. A. Bielz am Südabhange des Bucsecs (Vurfu Obersii, südliche Hälfte).

8) *Balea livida* Menke in einer grössern und kleinern Form am Bucsecs (Vurfu Cziganest, Csobotja, Grohotis und südlich vom Vurfu Obersii), dann weit davon getrennt an der Westgrenze Siebenbürgens auf dem Kalkgebirge Piatra arsze nordöstlich vom Bihár.

9) *Clausilia straminicollis* Charp. beim Kloster Skit la Jalamitza am Südabhange des Bucsecs, vielleicht sich auch noch auf das diesseitige Gebiet herüberziehend.

10) *Clausilia plumbea* Rossm. bei Kronstadt in drei Varietäten vom Tömöscher Pass angefangen über Kronstadt, das Schullergebirge (hier sehr klein), Rosenau, am nördlichen Fusse des Bucsecs, Törzburg am Fusse des Königsteins bei Zernescht und bis zu den Kronstädter Bienengärten an der Weidenbach in der Burzenländer Ebene sich verbreitend, und sporadisch noch bei Romoss nächst Bross vorkommend.

11) *Clausilia regalis* M. Bielz beim Kupferhammer am Tömöscher Passe und zweifelhaft auch im Bodsauer Pass.

12) *Clausilia bogatensis* E. A. Bielz in der Bogater Schlucht des Geisterwaldes.

13) *Clausilia elegans* E. A. Bielz mit den zwei Varietäten *cerasina* und *intercedens* A. Schmidt in der Felsen-schlucht Dumbrovicsora am Südabhange des Königsteins (schon in der Walachei und kaum noch auf unserm Gebiete aufzufinden).

14. *Clausilia canescens* Parr. mit einer gerippten und glatten Form am Gebirge Piatra mare; und zwar die erstere Form an dem nordwestlichen Abhange. die zweite Varietät an der Südseite dieses Gebirges.

15) *Clausilia Fussiana* E. A. Bielz am Königstein bis zur Spitze des Vufu Bácsului rechts und links gewunden. Die erstere, mehr glatte Form auf diesem Berge selbst, die zweite Varietät auf den östlich gegenüberliegenden Vorbergen.

16) *Clausilia Lischkeana* Parr. (Cnarp.) findet sich an den südlichen und südöstlichen Ausläufern des Königsteins (Grind, Petricsika) und tritt am nördlichsten an den Kalkfelsen bei der Höhle der Törzburger Ansiedlung Pestere als *var. livens* E. A. Bielz in Gesellschaft der *Cl. plumbea* auf.

17) *Clausilia Meschendorferi* E. A. Bielz am Zeidner Berge.

18) *Clausilia cana* var. *farta* A. Schmidt am Königstein unter und neben Steinen im Grase.

19) *Clausilia jugularis* Parr. beim Bodsauer, Tömöschner und Törzburger Passe und am Zeidner Berge in Waldungen an alten Baumstämmen.

20) *Paludina vivipara* L. in den Gasprengeteichen bei Kronstadt in zahlloser Menge, wurde sonst in Siebenbürgen nur noch einzeln bei Apa-Nagyfalu im Bethlener Bezirke gefunden.

21) *Pisidium obliquum* Pffr. in den Gasprengeteichen bei Kronstadt und bei Tartlau. Wurde ausserdem nur noch bei Kerz und Kerczesora gefunden.

Es sind demnach von den 164 Arten unserer Molluskenfauna 21 Arten oder mehr als 12 pCt. dem Burzenlande eigenthümlich und hievon wiederum 16 Arten*) derart ausschliessend jener Gegend angehörig, dass darunter nur zwei (*Balea livida* und *Clausilia plumbea*) sich sporadisch weiter verbreiten; denn das Vorkommen der *Balea glauca* bei Balánbánya kann wohl durch das noch zu hoffende Auffinden dieser Art auf einigen dazwischenliegenden Kalkgebirgen der Háromszék als mit zum Burzenlande gehörig betrachtet werden.

*) *Bulimus reversalis*; *Balea glauca*, *cyclostoma*, *lactea* und *livida* *Clausilia stramineicollis*, *plumbea*, *regalis*, *bogatensis*, *elegans*, *canescens*, *Fussiana*, *Lischkeana Meschendorferi*, *farta* und *jugularis*, welche sonst in Europa nirgends mehr gefunden wurden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Bielz Eduard Albert

Artikel/Article: [Eine malacologische Excursion in das Burzenland 142-151](#)

